

Färberei : Appretur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **44 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen aus Zellglas müssen deshalb in den Fadenlagen Unterbrechungen durch Abbindungsstellen erhalten. Um Stoffe mit weicher Unterseite zu erhalten, soll man die Bindung so wählen, daß der Zellglasfaden in der Oberfläche liegt oder in der Stoffmitte eingelagert ist. Die Mitverwendung fein- und feinstfädiger Kunstseiden, weicher Zellwollen oder Wollen ist vorteilhaft, um die Schnittkanten des Zellglasmaterials einzubetten.

In allen Fällen sind während der Verarbeitung von Zellglasfäden sowohl übermäßige wie zu lose Spannungen zu vermeiden, so wie dies bei Kunstseide der Fall ist. Liegen nämlich die Zellglasmaterialien im Gewebe zu straff, dann entstehen sehr leicht Ausbeulungen. Bei der Herstellung von Kreppgeweben oder ähnlichen stark einspringenden Erzeugnissen ist darauf zu achten, daß der Breitenunterschied zwischen Rohware und ausgerüsteter Ware mit der prozentualen Höhe des Einsprungs von Zellglas übereinstimmt, sofern man eine vollständig ebene Ware erzielen will. Nicht zuletzt muß beachtet werden, daß Zellglas bei einer Luftfeuchtigkeit von ca. 70% am besten zu verarbeiten ist und daß jegliche Zugluft von Türen oder Fenstern her in den Arbeitsräumen ausgeschaltet werden muß.

Einige beachtenswerte Modestoffe mit Zellglas-Effekten seien in ihren Musterungen kurz gewürdigt. Ein schwarzer Mattkunstseidenstoff zeigt als Motiv ein Blumenmuster in Konturlinien. Diese Grenzlinien sind in glänzender Kunstseide ausgeführt und werden von scheinbar unregelmäßig eingestreuten leuchtenden Zellglaspunktchen, die farblos und durchsichtig sind, wirkungsvoll unterbrochen. Ein selten schöner und aparter Mustercharakter ist auf diese Weise geschaffen worden, zumal die Gesamtbeschaffenheit dieses Fabrikates alle neuzeitlichen Ansprüche erfüllt. Nach denselben Grundsätzen ist ein sandfarbiges Gewebe mit Blattmotiv gearbeitet. Auch dieses Erzeugnis wird wegen seiner scharfen Ausprägung und seines interessanten Mustergefüges zweifellos seine Anziehungskraft ausüben.

Zwei Kunstseidenstoffe in weinrot und marineblau sind als Borken- resp. Rindenkrepp ausgearbeitet. In den Abgrenzungen der unregelmäßig angeordneten Borkenlinien liegen Cellophanfäden als Durchzug eingebettet. Die phantasiemäßige Ausführung

dieses Artikels läßt einen Ideenreichtum erkennen, der weitere Überraschungen erwarten läßt. Jedenfalls können die Muster in vielfältigen Abwandlungen neugestaltet werden.

Als knitterfreier Kunstseidensamt tritt ein sehr feines Fabrikat hervor, welches im Grundgewebe in etwa $\frac{1}{2}$ -Zentimeterabständen ein glanzreiches Modecellophan durchscheinen läßt. Auch diese gediegene Musterung ist der Weiterentwicklung wert, zumal schon Samte mit feinem Zellglasflor herausgebracht wurden, die in jeder Weise den weitgehenden modischen Ansprüchen genügen.

Ein brauner Boucléwollstoff mit Noppen enthält als Effekt-faser die aus Cellophan gewonnene glänzende Flirofaser. Hervorzuheben ist die Haftfestigkeit und der wirkungsvolle Stichelhaarcharakter dieser Faser. Obwohl der Stoff rauh im Griff ist, ist er doch geschmeidig und weich, deshalb angenehm zu tragen; obenan steht auch in diesem Gewebe die Güte der Beschaffenheit.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um die Vielseitigkeit der Verwendungsmöglichkeiten von Zellglasfäden der verschiedensten Arten zu beweisen. Dp.

Vollautomatische Schuß-Spulmaschine. In letzter Zeit besteht seitens der Baumwollwebereien immer mehr das Verlangen nach einer vollautomatischen Schuß-Spulmaschine, um die Produktion rationell steigern zu können.

Auch die bekannte schweizerische Maschinenfabrik Schwei-ter A.-G. in Horgen (Zürich) hat sich mit diesem Problem befaßt und dank ihrer mehr als 80-jährigen Erfahrung im Spulmaschinenbau ist in ihrem Konstruktionsbüro ein „Vollautomat“ entstanden, der in den Fachkreisen bald die würdige Aufnahme finden wird.

Diese vollautomatische Schuß-Spulmaschine, mehrfach zum Patent angemeldet, überholt durch ihre Konstruktion bereits alle bis jetzt bekannten ausländischen Vollautomaten, und die erhaltene Produktion soll kaum mehr zu überbieten sein.

Der „Vollautomat“ wird bereits in dem Demonstrationssaal der Maschinenfabrik Schwei-ter A.-G., in Horgen, den Interessenten vorgeführt.

FÄRBEREI - APPRETUR

Die Ausrüstung und Appretur von kunstseidenen Geweben

Mit der steigenden Verwendung von Zellwolle und Kunstseide erwachsen auch dem Ausrüster und Appreteur neue Aufgaben und Probleme. Nicht allein die charakteristischen Eigenschaften der Zellwolle schlechterdings erfordern in vielen Fällen eine besondere Behandlung, sondern auch die stets wechselnden modischen Ansprüche des Verbrauchers veranlassen die Ausrüstungsbetriebe zu ständigen Versuchen, die in vielen Fällen schon zu hervorragenden Erfolgen geführt haben. So spielt beispielsweise der Griff der meisten Kleiderstoffe je nach Qualität und Musterung eine besondere Rolle. Der Appreteur kennt heute nicht nur den Begriff „weich“, sondern er verlangt häufig neben einer bestimmten Weichheit noch eine ausgesprochene Fülle. Es ist verständlich, daß gerade die Beurteilung des Griffes stets und ständig eine subjektive sein wird. Trotzdem wurden für viele Artikel auch hier bestimmte Normen festgelegt. Besonderes Interesse haben neuerdings für den Ausrüster und Appreteur die sogenannten substantiven Avivagen, die gleichzeitig noch eine gewisse Spül-echtheit aufweisen. Es ist verständlich, daß man mit Weichmachungsmitteln, die ähnlich wie ein Farbstoff auf die Faser aufziehen, schon mit ganz geringen Mengen besondere Effekte erzielen kann. Diese Mittel besitzen daneben noch den enormen Vorzug, daß sie bei Anwendung in Farbbädern durch den nachfolgenden Spülprozeß nicht, oder nur in sehr geringer Menge, wieder abgelöst werden. Die Ansichten, worauf die Substantivität zurückzuführen ist, sind heute noch etwas umstritten. Auf jeden Fall haben gerade die Farbbadavivagen durch die Auffindung substantiver Weichmachungsmittel einen neuen Auftrieb erhalten. Man hat z.B. hochwertigste Mittel, die besonders für die Ausrüstung von an sich harten Krepps aus Vistra oder auch Kupferkunstseide besonders wertvoll sind. Man kann hier schon mit Zusätzen von 0,2 bis 0,4 Prozent, berechnet auf das Warengewicht zum Farbbad, eine

hervorragend weiche Ware mit einem ausgesprochen vollen Griff erzielen.

Weiterhin hat die Mattierung von Webwaren besonderes Interesse. In all den Fällen, wo die Kette der Stücke aus Acetatseide besteht, wird man diese zunächst vor dem Färben heiß mattieren. Eine derartige Mattierung ist wasch- und überfärberecht. Bei sachgemäßer Durchführung werden die Acetatfäden auch in ihrer Festigkeit nicht oder nur kaum geschwächt, vor allen Dingen dann nicht, wenn man mit der Temperatur möglichst nicht über 96° C hinausgeht. Anschließend wird gefärbt und, falls sich im Schußmaterial Viskose befindet, diese noch mit Hilfe eines Pigmentmattierungsmittels nachmattiert. Durch die Mattierung erhält die Ware außerdem noch ein geschlossenes Aussehen und einen hervorragend weichen Griff. Durch Zusätze verschiedenster Art ist man ohne weiteres in der Lage, falls dies gewünscht wird, auch einen mehr sandigeren Griff zu erzielen. Die Mattierung selbst wird fast ausschließlich auf dem Foulard durchgeführt, da sich gezeigt hat, daß auch wertvolle Kreppstoffe ohne weiteres eine Foulardbehandlung aushalten, ohne daß das Warenbild beeinträchtigt wird.

In all den Fällen, wo kein lappig weicher Griff verlangt wird, sondern wo die Ware noch einen gewissen Stand haben soll, gibt man dem Avivagebad noch Pflanzenschleime, Tragant, Ceratoniagummi oder ähnliche Stoffe zu. Das Weichmachungsmittel wirkt dann außerdem noch so, daß die fertige Ware sich besonders glatt anfühlt. Auf dem Gebiete der Mattierung von dunkel oder schwarz gefärbten Stoffen sind gerade in letzter Zeit auch erhebliche Fortschritte gemacht worden, sodaß man heute ohne weiteres in der Lage ist, derartige Stoffe ohne Beeinträchtigung ihres dunklen Farbtons zu mattieren. („Deutsche Kunstseiden-Zeitung“.)